

## Schwingen der Freundschaft

von Hannah H.

Alles war wie immer. Ich flog als Bussard über den Wald und hielt Ausschau nach Beute. „Mina, kommst du mal?“, ertönte plötzlich die laute Gedankenstimme meiner Mutter in meinem Kopf. Seltsamerweise konnte ich mich, seit ich denken konnte, mit meinen Eltern von Kopf zu Kopf verständigen. Eine Rabenfamilie ärgerte uns oft deswegen und meinte dann, dass wir *überhaupt* nicht normal waren. Wir wollten aber auch gar nicht normal sein. Mama und Papa sagten immer, dass diese Art von Sprechen eine Art Familienfähigkeit *war*. Weil ich ohnehin genug vom Ausschau halten hatte, schaute ich mich ganz schnell nach unserem Nest um. Ich bin leider ziemlich schusselig, deshalb schaffte ich es erst nach einer halben Ewigkeit mich zu erinnern, wo unser Nest lag.

Als ich endlich ankam, landete ich direkt vor den außergewöhnlichen Augen meiner Mutter. Sie waren, genau wie meine, außen stahlblau und innen an der Pupille golden. Sie schaute mich aus warmen Augen an und sagte per Gedankenstimme: „Du hast Besuch!“ Also schaute ich mich im Nest um und entdeckte schnell das Falkenweibchen in dessen Mitte. Auf einmal und total plötzlich ertönte eine fremde Mädchenstimme in meinem Kopf: „Hallo, ich bin Lia. Freut mich dich kennenzulernen!“ Da ich völlig verwirrt war brachte ich nur ein holperiges: „W...w...wie? Wieso höre ich dich?“ zustande. Vorsichtig erklärte Lia mir: „Das lässt sich hier schlecht bereden...aber bei einem Flug über den Wald kann ich dir alles erklären!“ Ich willigte schnell ein, obwohl meine Mutter zuerst natürlich wieder schimpfte, dass ich keinerlei Vorsicht besaß. Na ja *vielleicht* stimmt das ja auch: Als ich noch ganz klein war, wäre ich fast als Zootier geendet... Mein Papa konnte mich dann gerade noch so befreien... Aber mit Lia war es anders! Irgendwie vertraute ich ihr sofort, obwohl ich sie nicht wirklich kannte.

Also schlugen wir mit den Flügeln und erhoben uns majestätisch. Ich war ziemlich neugierig, deshalb fragte ich schnell: „Aaaalso?“ Zögerlich sagte Lia: „Nun ja... erst mal eine Gegenfrage: Magst du Menschen?“ Ich sah wohl sogar als Bussard ziemlich verwundert aus, denn ich hörte Gekicher in meinem Kopf, doch trotzdem antwortete ich ihr ehrlich: „Also ehrlich gesagt glaube ich, dass es gute und böse Menschen gibt... Von einem bösen Menschen wäre ich mal fast in einen Zoo verschleppt worden...“ Jetzt wollte Lia wahrscheinlich etwas erwidern, mir Mitleid spenden und sowas. Doch ich hasste es, bemitleidet zu werden, also schob ich schnell auch noch etwas über die guten Menschen nach: „Aber als wir im Winter mal kein Futter gefunden haben, hat uns ein guter, kleiner Mensch täglich Futter geschenkt!“ Lia sah nun ziemlich erleichtert aus und sprach das aus, was mein Leben für immer verändern würde: „Es ist so... Du bist ein Windwalker, wie ich! Windwalker sind Vögel, die sich in Menschen verwandeln und Menschen, die sich in Vögel verwandeln können! Ich weiß, das ist jetzt alles ein bisschen viel für dich... aber, bitte sag doch was!“ Ich war wie in Trance; verwirrt, wie ich es noch nie war, bat ich: „Erzähl mir mehr!“ „Okay, also... Es gibt noch mehr von uns! Deine Eltern sind auch welche, deshalb könnt ihr euch von Kopf zu Kopf verständigen. Es gibt auch verschiedene Schulen für uns, ich gehe auf eine ganz in der Nähe: Die Clearwater High! Unsere Schulleiterin und auch die meisten Lehrer sind *voll* nett! Nun ja und der einzige Lehrer der wirklich *streng* ist, ist mit

neuen Schülern, die sich nicht mit ihren Verwandlungen auskennen auch geduldig und fast schon fedrig!“ Irgendwie begriff ich es nun langsam und ich freute mich! Ja, ich freute mich, ich war etwas Besonderes, ich konnte mich in einen guten Menschen verwandeln! Also fragte ich sie begeistert: „Das ist wirklich fedrig!! Ich möchte auch auf diese Schule! Wo ist sie und wie komme ich dahin?“ Lia schickte mir ein Bild von einem hübschen, schmunzelnden Mädchen mit dunkelblonden Haaren und gelben Augen in den Kopf und ich staunte: „Wow, so was können wir auch? Und bist du das?“ Vergnügt antwortete Lia mir: „Ja und ja! Und übrigens ist es auch total luftig, dass du auf unsere Schule gehen möchtest! In meinem Zimmer ist noch ein Platz frei! Aber vielleicht sollte ich davor noch ein bisschen mit dir üben und dir die wichtigsten Dinge über die Welt der Menschen erklären. Wollen wir uns morgen wieder treffen? Ach ja... Vielleicht solltest du deinen Eltern nicht unbedingt erzählen was sie sind, es könnte ein Schock für sie sein...“ Ich probierte ihr das Bild von einem nickenden Bussard zu schicken und schon ertönte wieder ihr offenes Lachen. Ich freute mich und ich lachte mit und eine Zeit lang war nur noch unser Gedankenlachen zu hören. Dann flog Lia zurück in die Clearwater High und ich nach einiger Zeit zu meinem Nest. Als meine Mama mich fragte was wir gemacht haben, sagte ich nur: „Viel...“, und tat als würde ich einschlafen. Doch in Wahrheit brachte ich diese Nacht kein Auge zu. Ich konnte die ganze Zeit nur an morgen denken. Erst, als schon die Morgendämmerung einbrach, schlief ich ein.

Als die Sonne schon fast ihren höchsten Punkt erreicht hatte, schreckte ich hoch und flog so schnell ich konnte zu der alten Eiche, dem Treffpunkt, den Lia und ich gestern ausgemacht hatten. Lia wartete schon auf mich. „So, beginnen wir mit dem Training! Wahrscheinlich möchtest du zuerst wissen wie deine Menschengestalt aussieht, oder?“ Ich probierte ihr wieder einen nickenden Bussard in den Kopf zu schicken und sie lachte. „Okay, ich habe hier ein Foto von einem Mädchen und ein paar von meinen Klamotten dabei. Schau das Bild genau an. Spürst du das Kribbeln? Ja? Dann konzentriere dich darauf und habe keine Angst, wenn sich dein Körper verformt!“ Ich befolgte ihre Anweisungen und da veränderte sich meine Gestalt! Ich sah plötzlich, statt meinen Klauen, zwei Beine auf dem Stamm! Aber ich freute mich! Das ist nämlich fedrig! Lia hatte sich auch verwandelt und vor mir saß nun ein zierliches, hübsches Mädchen auf dem Stamm. Ich probierte mich auch hinzuhocken und es klappte! Lia drückte mir einen Stapel Stoffetzen in die Hand und zeigte mir, wie man sie anzieht. Außerdem erklärte sie mir wie diese *Klamotten* hießen... Also steckte ich jetzt in einem himmelblauen *T-Shirt*, einer kurzen *Jeans* und zwei braunen *Sneakers*. Jetzt wollte ich aber unbedingt noch mehr lernen und überhaupt erstmal wissen wie ich aussehe! Als ich ihr das sagte erklärte sie mir, dass diese Glasscheibe ein *Spiegel* ist, sagte schnell, was er kann und hielt ihn mir hin. Ein Mädchen mit meinen Augen und buschigem, schulterlangem, haselnussbraunem Haar blickte mir erstaunt entgegen. „Das bin dann wohl ich...“, murmelte ich. Lia lächelte erstaunt und sagte: „Wow, du siehst ja voll hübsch aus!“ Ich bedankte mich, nachdem sie mir erklärt hatte, dass das ein *Kompliment* war und man sich nach einem Kompliment immer bedanken musste. Sie erklärte mir noch viel, zum Beispiel, dass man, wenn man in einem *Geschäft* etwas *gekauft* hatte immer mit *Geld* bezahlen musste.

Als es anfang dunkel zu werden, hörte ich einen erfreuten Schrei in meinem Kopf. „Es ist soweit!“, rief ich erfreut und wollte mich schon vom Ast stürzen und losfliegen, da hielt mich

Lia im letzten Moment zurück: „Erst zurückverwandeln!“, mahnte sie mit einer Mischung aus Besorgnis, Strenge und Beharrlichkeit und fügte fragend hinzu: „Aber was ist denn soweit?“ Ich erklärte ihr fröhlich und hibbelig: „Meine Mama brütet seit einiger Zeit! Mein Geschwisterchen ist jetzt bestimmt geschlüpft!“ Wir verwandelten uns hastig und flogen dann (Lia kannte den Weg noch) nach Hause ins Nest. Dort erwarteten mich schon meine Eltern - mit Zuwachs! Mein kleiner Papa thronte stolz neben meiner Mama; und die saß neben einem Bussardjungen! Es war ein Mädchen, dass erkannte ich auf den ersten Blick. Lia flüsterte mir in den Kopf: „Sie ist auch ein Windwalker!“ Ich staunte und schickte ihr all meine Freude in den Kopf. Auch meine Eltern waren überglücklich. Mein Papa sagte zu mir: „Das ist deine Schwester! Wir haben noch keinen Namen für sie, hast du eine Idee?“ „Ich glaube wir sollten sie Charlie nennen!“, meinte ich. Mama lächelte mich selig an und Papa meinte zufrieden: „Der perfekte Name!“

Lia und ich trafen uns jeden Tag. Wir übten und übten. Als Charlie schon gedankensprechen konnte raunte Lia mir zu: „Ich denke bald sollten wir es ihr auch erklären.“ Obwohl mir unwohl bei der Sache war, musste ich ihr zustimmen. „Okay, aber...“ Ich schaffte es nicht den Satz zu Ende zu bringen, da sich gerade ein Adler auf unser Nest stürzte! Meine Mama kreischte auf und auch mich erfasste Panik, da Papa nicht zu Hause war, weil er Stöcke für unser Nest holen wollte. Er stürzte sich genau auf Charlie und packte sie, bevor wir reagieren konnten. Der Adler flog mit ihr ein gutes Stück weit weg und hielt sich noch triumphierend in der Luft. Charlie schrie so markerschütternd, dass ich in meiner Menschengestalt in Tränen ausgebrochen wäre. Sie war in Gefahr. In Lebensgefahr! Doch der Adler war viel größer als wir! Charlie war meine Schwester und ich wollte sie um nichts in der Welt verlieren!! Aber wir hatten Vorteile: Wir waren zu dritt (Mama, Lia und ich), und wir waren Windwalker! Als ich das dachte hörte ich allerdings eine fremde Männerstimme die zischte: „Ihr widerlichen Dinger! Es gehört sich so nicht, dass es Tiermenschen gibt! Das geht so nicht! Jeder eurer Art muss vernichtet werden!“ Lia und ich tauschten einen kurzen Blick: Er war selbst einer! Doch anscheinend wusste er das nicht. Und wenn er alle vernichten wollte... was machte er dann mit Charlie? Daran wollte ich gar nicht denken! Meine Mama guckte, als würde sie denken der Kerl hat nicht mehr alle Federn im Gefieder, doch ich flüsterte ihr ein: „Es stimmt. Es tut mir leid!“, zu. Sie war verwirrt, doch dann schickte sie mir ein grimmiges: „Ich weiß... Ich sag es dir später.“, in den Kopf. „Lia: Teilverwandlung! Mama: Du von links!“, kommandierte ich. Lia war nun ein Mädchen mit Flügeln und auch Mama stand bereit. „Mama, du lenkst ihn ab! Ich werde ihn dazu bringen Charlie fallen zu lassen. Dann fängst du, Lia, sie auf!“, machte ich weiter, aber natürlich hatte ich das alles geflüstert. Mit dem Mut der Verzweiflung stießen wir uns in die Lüfte. Obwohl mich die Angst um Charlie ganz verrückt machte, war ich tapfer. Ich sah, wie Mama den Adler mit geschickten Angriffen attackierte und stellte fest, dass Lia unter dem Adler in Position gegangen war. Ich hatte Angst. Charlies Schreie machten mich ganz verrückt! Doch ich musste ihr helfen!! Also flog ich leise an den Mistkerl ran und streichelte Charlie tröstend über den Kopf. Ich flüsterte ihr beruhigend: „Alles wird gut!“, zu. Dann löste ich vorsichtig die Klaue des Adlers. Fuchsteufelswild fuhr er herum und schrie. Charlie fiel. Ich hoffte so sehr, dass Lia sie fing, dass ich mich aus Versehen teilverwandelte. Ich war jetzt ein weinendes, beflügeltes Mädchen. Der Adler flog entsetzt weiter weg, aber er funkelte mich

immer noch böse an. Da geschah es: Lia...fing! Ich schrie vor Freude und Mama und ich stürzten sofort zu ihnen hinab. Charlie sah mich und Lia mit großen Augen an. „Wir werden dir alles erklären“, flüsterte Mama ihr behutsam zu und sie schickte uns wortlose Zustimmung.

Als wir wieder zu Hause waren und Lia und ich, meiner Mama und Charlie, unsere Geschichte erzählt hatten, meinte meine kleine Schwester: „Oh. Das ist irgendwie... fedrig! Ihr saht so toll aus und ihr habt mich gerettet! Ich...ich...ich möchte das auch können!“ Ich war unheimlich froh, dass Charlie das so sah, also versicherte ich ihr erleichtert: „Keine Sorge, du kannst das auch! Aber Mama, jetzt bist du dran mit erzählen! Was meinstest du mit >Ich weiß<?“ „Nun ja... Ich bin auch sowas wie ihr... Aber das wisst ihr wahrscheinlich schon. Meine Eltern und ich sind wunderbar aufgewachsen: Wir hatten ein schönes Haus am Wald und lebten als Tier und Mensch. Bis ich mich entschied nur noch als Tier zu leben. Ich verließ meine Eltern... Doch so lernte ich euren Vater kennen! Und- Moment mal, was ist denn mit dir passiert Mina??“ Ich schaute verdutzt auf. Ich war immer noch teilverwandelt, aber sonst war doch eigentlich nichts komisch, oder? Doch auch Lia erklärte mir nun zaghaft: „Mina...du hast da eine Wunde... Das wird wohl eine Narbe geben, was das ist, habe ich dir ja erklärt... Allerdings... Ich glaube der gar nicht fedrige Adler hat dich, als er wütend herumgefahren ist, mit der Klaue über deinem rechten Auge erwischt...“ Jetzt wo sie es sagten bemerkte ich ihn auch: Den stechenden Schmerz über besagtem Auge! Ich stöhnte auf und Charlie meinte: „Ach, das wird schon wieder! Aber ich möchte mich auch verwandeln!“ Lia schaute mich an und ich nickte. „Okay. Wir klären das gleich. Ich werde jetzt Papa suchen gehen.“ Mama meinte allerdings besorgt: „Aber was ist, wenn der Adler zurückkommt?“ Das Folgende sprach sie mit solcher Bestimmtheit aus, dass wirklich *jeder* auf sie gehört hätte: „Nein, du bleibst hier! Ich werde es nicht noch einmal zulassen, dass eins meiner Kinder in Lebensgefahr schwebt! Lia, kannst du Fernrufe? Minas Vater heißt Libero.“ Meine neue beste Freundin bejahte und kurz darauf ertönte der lauteste Ruf, den ich je gehört hatte, in meinem Kopf: „Libero! Kommen Sie schnell in Ihr Nest!“

Nach wenigen Augenblicken erschien nun auch mein Papa. Ich war so froh ihn zu sehen, dass ich ihn am liebsten gedrückt hätte, doch so hätte ich ihn nur zerdrückt. „Sie wissen es?“ fragte er. Charlie schrie aber einfach: „Jaja Papa, wir wissen es. Aber weißt du, ich wurde gerade von einem Adler verschleppt!“ Also erzählten wir ihm die ganze Geschichte.

Als er über die jüngsten Geschehnisse informiert war und genug über den Adler geflucht hatte, meckerte Charlie wieder: „Ich will mich jetzt aber auch verwandeln!“ Mama und Papa tauschten wieder diese typischen Elternblicke und dann sagte Mama: „Nun ja... okay. Aber ehrlich gesagt sind dein Vater und ich nicht die besten Verwandlungskünstler... Könntet ihr, Mina und Lia, es ihr vielleicht beibringen?“ „Klar“, murmelte ich, und Lia und ich flogen zu der alten Eiche, um die wichtigsten Materialien zu holen. Wir zogen uns auch wieder diese Stofffetzen- Klamotten an. Verwundert bemerkte ich da, dass Lia zerknirscht aussah. „Was ist denn los?“, fragte ich sie und sie meinte: „Ach, es ist nur so, dass ich keine Klamotten für deine Schwester habe...“ Lia zuckte mit den Achseln, doch ich glaubte ihr kein Wort. Also schob ich weiter nach: „Dann kriegt sie eben ein bauchfreies Top und geht in einer Schlabberhose... Komm mir kannst du es doch sagen!“ Lia zögerte nur kurz und dann

meinte sie: „Ich habe dir noch nie etwas über meine Eltern erzählt...Sie wissen nicht was ich bin. Mum und Dad sind ganz normale Menschen. Ich habe das Windwalker-Dasein von meiner Oma geerbt... Na ja, jedenfalls wollen die zwei mich bald in der Schule besuchen. Ich habe Angst, dass sich jemand versehentlich verwandelt. Meine Eltern haben total Angst vor Werwölfen, aus diesen Schauergeschichten...“ „Oh, das ist ja blöd!“, meinte ich mitfühlend. Sie tat mir leid, obwohl ich nicht wusste was Werwölfe waren. „Aber wir schaffen das!“ Lia lächelte dankbar und ich grinste zufrieden. Mission erfüllt! Dachte ich zumindest. Doch dann schrie meine beste Freundin: „Mina, Achtung hinter dir!“ Ich drehte mich erschrocken um, doch dann wurde ich schon von einem wütenden Bussardkind umgeworfen. Lia und ich mussten trotz des Schrecks, so sehr lachen, dass es wehtat, als wir sahen, dass es nur eine wütende, aber kichernde Charlie war, die sich jetzt endlich verwandeln wollte. Ich wusste nun endlich was wirklich das Beste auf der Welt war: Freundschaft! Und niemand würde mir diese wegnehmen, nein das KONNTE mir einfach niemand wegnehmen!